

denen v. Röder und v. Trützschler, den ehemaligen Burgmannen der Eversteine, erkaufte. Von einem Nachfolger des Kirchenstifters Gr. Adalbert gelangte gegen das Ende des 12. Jahrh. Plauen mit dem Dobenauer Gebiet, jedoch nur zum Theil an ein anderes Dynastengeschlecht. Es waren die mit dem gräfl. Everstein'schen Hause verwandten Bögte (die seit Mitte des 12. Jahrh. erblichen Verwalter der im Osterlande an der Elster und Saale gelegenen Reichsgüter und kaiserlichen Dominien) aus der von dem zweiten Sohn des Reichsvogts Heinrich des Reichen (lebte noch 1193) begründeten Linie der Bögte von Plauen, wie sie sich nach diesem neu erworbenen Besitzthum nannten, obwohl auch die beiden andern Linien der Bögte von Weida und von Gera noch längere Zeit einen Antheil an diesem, wie es scheint, ererbten Hausgute hatten.

XIII.
Jahrh.

Bald nachdem die Bögte zunächst in den theilweisen Besitz des Everstein'schen Gebietes gekommen waren, bauten sie sich hier auf der zum linken Syra- und Elsterufer abfallenden Höhe, wo schon zur Slawenzeit eine Befestigung sich mag befunden haben (daher der slawische Name Gradschin d. i. Bergfeste) ein Schloß, castrum, das urkundlich zuerst 1224 erwähnt wird, aber schon 1206 bei dem in diesem Jahre zu Bobenneukirchen abgeschlossenen Vertrag der drei Söhne Heinrichs des Reichen gestanden haben muß. Daß nun Plauen unter dem Regiment der Bögte im Laufe des 13. Jahrh. nach und nach zur Stadt heranwuchs, ergiebt sich zunächst aus einer Urkunde vom Jahre 1243, in welcher als Zeugen drei „Bürger zu Plawe“ (cives, freie Bürger, unterschieden von den nichtfreien oder hörigen Bewohnern, zu denen auch die Handwerker gehörten) aufgeführt werden.*) Demnach hatte Plauen um diese Zeit bereits eine städtische Verfassung und selbständige Verwaltung durch einen von dem Landesherrn eingesetzten Rath mit einem Bürgermeister (magister civium oder consulum) und „Rathslenten“ oder „Rathsfreunden“ auch „Rathsgeschwornen“ erlangt, während die Gerichtsbarkeit über die Stadt den Bögten verblieb und von deren Beamten verwaltet ward. Ebenso wurde die Stadt damals mit Mauern und Gräben zur Befestigung versehen; sie umfaßte aber bis zum Jahre 1430 blos die jetzige innere Stadt bis oberhalb des rechten Syraufers (woran heute noch „die Endgasse“ erinnert) und hatte nur drei Thore, das Straßberger, das Dobenauer (Neundörfer) und ein Thor zwischen dem oberen und dem (damals noch nicht vorhandenen) unteren Steinweg. Auf dem linken Syraufer, am Fuße des vogteilichen Schlosses, befand sich der zum Schloß gehörige Meier- oder Wirthschaftshof, um welchen bald mehrere Häuser sich erhoben und den Anfang zur Neustadt bildeten. Dieser Anbau vergrößerte sich nach und nach bis zu der schon 1122 vorhanden gewesenen vordern Mühle und der sehr alten, einer unbegründeten Sage nach von den Nürnberger Kaufleuten erbauten Elsterbrücke, über welche die gleichfalls sehr alte Heerstraße in die Stadt den Stein-

* Siehe nachträgliche Berichtigung am Schluß.